

Jagdtage auf Kloster Seligenporten

Für Cracks und Einsteiger

Toni Bauer lädt am 25. und 26. Oktober wieder zu seiner traditionellen Jagd ein. Diese Tradition besteht seit über 30 Jahren – Seligenporten ist damit wohl der älteste Schleppjagd-Veranstalter in ganz Bayern. In diesem Jahr ist die Asbach-Foxhound-Meute mit ihrem Master Otto Schütz aus dem Odenwald verpflichtet – ein Garant für wirklichkeitsnahes Hunting. Jahrzehntlang gehörte die Jagd in Seligenporten zu den schwierigsten in ganz Deutschland. In den letzten Jahren hat ein Umdenken stattgefunden: Bauer möchte diese Veranstaltung einem größeren Kreis zugänglich machen und die Jagdreiterei an der Basis fördern. Er hat daher die gefürchteten Gräben herausgenommen. Auch die Hindernisse sind nicht mehr ganz so respekt einflößend.

Am Samstag führt die Strecke mit 25 Hindernissen über die großen Wiesen um Seligenporten. Ein zweites Feld, das sogenannte Galoppierfeld, wird hinter dem Springerfeld geführt und umreitet die Hindernisse. „Viele Einsteiger trauen sich noch nicht ins erste Feld“, sagt Bauer, „und im zweiten fühlen sie sich blamiert. Das ist ein falscher Ansatz. In Norddeutschland ist es ganz normal, dass man erst zehn Jagden im Galoppierfeld mitreitet, bevor man sich ins Springerfeld wagt. Das sollte in Bayern auch so werden.“ Der Sonntag gehört ganz den Nachwuchs-Jagdreitern und den Nachwuchs-Jagdperden. Die Strecke beinhaltet keine Hindernisse, aber schöne Galoppaden.

Weitere Infos: www.kloster-seligenporten.de

die Tiere gearbeitet: Auch später wird die Schleppe mit Pansensaft gelegt, denn was könnte für den Meutehund logischer sein, als sein Futter zu jagen? Die Hunde dürfen ihre Spur suchen, sie werden niemals direkt auf den Scent

angesetzt. Sollten sie während der Jagd die Spur verlieren, lässt ihnen die Equipage Zeit, sie wiederzufinden.

Und was passiert mit den Hunden, die zu alt für die hohen sportlichen Anforderungen einer Jagd, aber noch viel zu jung zum Sterben sind? Die werden an Privatpersonen vermittelt. „Wir geben sie mit sieben, acht Jahren ab“, sagt Pohl, „dann haben sie noch etwa acht ruhige Jahre vor sich. Das haben sie sich wirklich verdient.“ Die Erfahrungen damit, die Beagles vom Kennel auf Familienanschluss umzustellen, sind gut. In der Regel werden sie innerhalb weniger Tage stubenrein, haben eine robuste Gesundheit und schließen sich eng an den Menschen an. Sollten sie trotzdem kein neues Zuhause finden, dürfen sie natürlich in der Meute bleiben, was aufgrund der nachrückenden Halbstarke für die alten Herrschaften allerdings anstrengend werden kann.

Master Ludwig Dittrich ist nicht nur der Chef der Meute, sondern auch derjenige, der die Beagles füttert und pflegt. Doch die Liebe zu den kleinen Hunden war keine Liebe auf den ersten Blick. 1976 ritt Dittrich seine erste Schleppjagd. Im gleichen Jahr gründete er gemeinsam mit seinem Cousin Klaus die Frankenmeute. Damals war vor allem wichtig, dass die Hunde eifrig sind, schnell, spurtreu, passioniert – und vor allem nicht so groß. Denn der Platz war be-

grenzt und der Verein hatte weder Geld noch Lust, ein fertig ausgebildetes Pack zu übernehmen. Diese Entscheidung war riskant und wurde von vielen belächelt, doch sie erwies sich als richtig.

Der Grundstock der Frankenmeute waren sechs Welpen. Im Frühjahr 1977 kam ein erwachsener Rüde mit Jagderfahrung dazu. Der Grundstock der Equipage war sozusagen ein Familienunternehmen: Klaus Dittrich, Ludwig Dittrich und seine Tochter Marion. Bereits im September 1977 bestanden sieben Beagles und ihre Menschen die erste Bewährungsprobe: eine richtige Schleppjagd.

1983 war die Meute für den Bauernhof von Klaus Dittrich endgültig zu groß geworden. Graf Bentzel Sturmfeder zu Horneck stellte der Frankenmeute im Freizeitpark Schloss Thurn ein Gelände zum Bau einer Kennelanlage zur Verfügung – 1984 zog die Meute um.

Inzwischen war Ludwig Dittrich nicht mehr allein – Ulli trat in sein Leben, wurde sein Huntsman und später seine Frau. Irgendwann stellte sich die Frage: „Warum liegen unzählige Kilometer zwischen dem Zuhause der Menschen, der Pferde und der Hunde, wenn wir doch sowieso kaum Zeit haben? Denn Geld verdienen, um uns dieses teure Hobby überhaupt leisten zu können, müssen wir ja auch noch...“ Also wurde das nächste Projekt in Angriff genommen: Ein Hof, auf dem alle leben können. Das 51. Objekt war das richtige: Der Verein zog 1990 mitsamt Meute und Pferden nach Reumannswind, ein Dorf mit 60 Einwohnern – und fast ebenso vielen Beagles. Eigentlich könnte alles so



„Zwischen Hunden und Pferden gibt es keine Probleme“, sagt Equipagen-Mitglied Volker Pohl.

schön sein. Doch ein immerwährendes Problem ist die Finanzierung der Meute. Strom, Wasser, Versicherung, Tierarzt, Chippen, Futter, der LKW... da kommt einiges zusammen. „Wir haben nur rund 80 Mitglieder; deren Beiträge reichen nicht aus“, erklärt Pohl. „Das liegt daran, dass man an unseren Jagden auch teilnehmen darf, wenn man kein Vereinsmitglied ist.“ Das soll auf jeden Fall so bleiben, denn die Frankenmeute will Breitensport für alle anbieten und so möglichst viele Reiter zur Jagd bringen. Jedes Jahr gibt es deshalb auch Angebote für Einsteiger. Heuer sind Interessierte herzlich eingeladen, beim Hundetraining vom 13. bis 24. September mitzureiten. Aber auch sonst nimmt sich die Equipage immer gerne Zeit für Neugierige. Denn wer weiß, vielleicht ist bald das eine oder andere neue Mitglied dabei.

Termine der Frankenmeute

13. – 24. September:
Hundetraining

13. September:
Schleppjagd in Kronach/Dörfles

20. September:
Jagd in Bodenhof

21. September:
4. Gräfllich Ortenburg'sche
Schleppjagd in Tambach

27. September:
20. Großer Jagdtag
in Roth/Kiliansdorf,
„Oswald-Lux-Gedächtnisjagd“

3. Oktober:
Schleppjagd in Schrozberg
bei Helmut Jäger

4. Oktober:
Zwei-Meute-Jagd in Fulda
mit der Vogelsbergmeute

11. Oktober:
Jagd in Oberlangensstadt

12. Oktober:
Jagd in Schillingsfürst

8. November:
Bläserjagd Gunzenhausen/Wald

Infos und Anmeldung:
Volker Pohl, Tel. 0173-5725330,
kulmbacher-jagdreiter@t-online.de,
www.frankenmeute.de

Günther Dörken/Hubert Stegmann

Handbuch „Jagdreiten“

Im Handbuch „Jagdreiten“ werden die beiden in Deutschland üblichen Reitjagd-Arten – die Schleppjagd hinter der Meute und die Fuchsjagd – in ihrer Geschichte und der heutigen Form beschrieben. Es beinhaltet die Darstellung der üblichen Bräuche und Gepflogenheiten, Hinweise zur Auswahl, Ausbildung und Ausrüstung des Reitpferdes und des Jagdreiters sowie die praktische Anleitung zur Organisation von Jagden. Es ist im FN-Verlag erschienen (ISBN: 978-3-88542-347-8) und kostet 14,80 Euro.

